

Der Baunsberg aus BewohnerInnensicht Hinweise für die Weiterentwicklung des Wohngebietes als Ergebnis der Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen

Die vorliegenden Planungshinweise/Handlungsempfehlungen beruhen a) auf der Beteiligung/Befragung von Kindern, jungen Jugendlichen und Erwachsenen (STZ, JuB) und b) auf Beobachtungen/Befragungen im Stadtteil (Streetwork).

Handlungsfeld Spiel, Sport, Aufenthalt – Verbesserung bestehender Flächen/Angebote

- Kindern sind die vielen Freiflächen um die Häuser wichtig, denn sie spielen eher im Wohnungsnahraum. Eltern wollen sie im Blick haben. So ist immer wieder zu beobachten, dass Kinder ihr Spielzeug mit vor die Haustür nehmen, dort gleich im Eingangsbereich mit Gleichaltrigen spielen, obwohl, der nächste Spielplatz in Sichtweite ist und ohne eine Straße überqueren zu müssen erreichbar wäre. Ab der 5. Klasse sind sie auch mehr im Stadtteil unterwegs. Auch die Parkplätze und Flächen vor den Garagen werden von Kindern als Spielräume genutzt. Sie liegen in Wohnungsnähe und gehören damit zu den erlaubten Aufenthaltsbereichen. Sie bieten Platz zum Fahrradfahren, Inlinern, Skaten, Rollerfahren...
- Es wird wahrgenommen, dass es viele Spielplätze sowie Bolz-/Basketballflächen gibt. Allerdings wird von den Kindern beschrieben, dass die vielen kleinen Spielplätze oft nicht mehr attraktiv sind und fast nur als Hunde-/Katzenklo dienen. Die vorhandenen Basketball- und Bolzplätze haben sowohl für Kinder als auch für Jugendliche eine wichtige Bedeutung, insbesondere der an der FES. Der schlechte Zustand des Bolz- und Basketballplatzes an der Friedrich-Ebert-Schule wird allerdings kritisiert. Für jüngere Jugendliche ist auch die Nähe der Unterstände zu den Basketballplätzen und zum Hauptweg im Baunsbergpark problematisch. Sie trauen sich teilweise nicht die Sportflächen zu bespielen oder den Weg in Radrundtouren einzubinden, weil sich dort ältere Jugendliche oder Gruppen, die trinken, aufhalten könnten.
- Kritisiert wird auch die Vermüllung von Spielorten, Hundekot und freilaufenden Hunden.
- Der Baunsbergpark wird von allen als Ausflugsort gern aufgesucht. Allerdings dürfen Kinder häufig nicht alleine dorthin. Der Sandkastenspielplatz am Baunsbergpark Eingang Ahornweg ist bei Eltern von kleinen Kindern sehr beliebt. Die Mauer am Sandkasten lädt immer wieder zum Austausch der Erwachsenen ein. Auch die großen Natursteine im Parkeingang sind für freies Spielen der Kinder attraktiv. Das Vorhandensein der Teiche im Baunsbergpark wird positiv gesehen. Allerdings wird es bedauert, dass diese nicht stärker genutzt/bespielt werden können. Auch gibt es Ängste, die mit den Teichen verbunden sind: unklare Ränder, so dass Kinder reinrutschen und ertrinken könnten sowie die Sorge, dass im Winter die Gefahr des Einbrechens besteht.
- Natur im Stadtteil: Kinder und Erwachsene finden die Obstwiese als „wilde“ Fläche mitten im Quartier sehr positiv. Teilweise wird allerdings kritisiert, dass sie so selten gemäht wird. Sie stellen sich hier einen „wilden“ Spielort zum Verstecken, Klettern, Sitzen, mit Wasser, für Naturerfahrungen und Begegnungen mit Tieren vor.
- Auch die noch unbebaute Wiese am Waldrand wird als ein Stück Natur im Stadtteil wahrgenommen. Erwachsene nutzen gerne den Waldrandweg zum Joggen, Spazieren, Hunde ausführen. Jugendliche sind auch gerne mit dem Rad im Wald unterwegs – gerne auch abseits der Wege. Bei Kindern stellt der Wald aber meist einen verbotenen Ort dar. Eltern haben Angst, dass sich Kinder dort verlaufen oder geklaut werden. Auch viele Frauen sehen den Wald eher als Angstraum (allein im Wald unterwegs = Angst vor Überfällen, Vergewaltigung, Rassismus). Auch ist der Zuweg zum Waldrandweg nicht beleuchtet und schreckt Frauen somit in der dunklen Jahreszeit ab.

- Jugendliche treffen sich zurzeit tendenziell nur in kleineren Gruppen an unterschiedlichen Orten im Wohngebiet Baunsberg. Der Unterstand im Baunsbergpark wird immer mal wieder genutzt. Auch wird sich gerne am Waldrand (insbesondere im Bereich der Wiese des zukünftigen Neubaugebietes) getroffen, manchmal auch an der Baunsbergschule. Der ehemalige Unterstand am Basketballplatz FES hat keine Bedeutung mehr. Es besteht der Eindruck, dass sich Jugendliche, die sich an diesem Ort getroffen haben, sich sowohl ins Zentrum Baunatal, nach Kassel oder/und in Privaträume orientiert haben.

Maßnahmen aus BewohnerInnenansicht:

- Spielangebote im Wohnumfeld verbessern, Blickkontakte zwischen Häusern und den Spielorten herstellen/Rückschnitt. Auch sollen diese Spielmöglichkeiten Aufenthaltsqualität für ältere Menschen haben („Dorfplatz“) (Wohnungsbaugesellschaft = WBGs, Rückbau in Abstimmung mit der Stadt unter Einbeziehung der Beteiligungsergebnisse)
- Sanierung Bolz- und Basketballplatz FES (Stadt, mögl. Soziale Stadt)
- „Wildnis“ als Spielort mit Fokus auf Klettern, Natur, Pflanzen, Tiere, Wasser anlegen und pädagogisch betreuen lassen (Stadt, Förderverein STZ)
- Baunsbergpark verbessern (Stadt, mögl. Soziale Stadt)
- Stadtteilplatz vor Kita und STZ verbessern. Neues Gestaltungskonzept unter Beteiligung der Bewohner/innen entwickeln (Stadt, mögl. Soziale Stadt)
- Waldrandweg verbessern (Belag, Sitzmöglichkeiten) (Stadt, mögl. Soziale Stadt)
- Transparenz im Stadtteilherstellen bezüglich der Themen Grillen im öffentlichen Raum sowie Tiefe der Teiche (Schild/Naturstation) (Stadt)

Detailvorschläge Bolz- und Basketballplatz FES

- Grundlegende Sanierung des Bolzplatzes neben der Grundschule, am besten als Kunstrasenplatz mit Ballfangzaun (wetterunabhängiges Bolzen)
- Sanierung und Erweiterung des Basketballplatzes neben der Grundschule und Asphalt neu bzw. als Gummiplatz anlegen. Zaun neu.
- Schaffung einer Asphaltfläche, die auch zum Skaten genutzt werden kann.
- Anlage eines mit Rädern befahrbaren hügeligen Geländes oberhalb des Bolzplatzes in Richtung Wald (Dirtbikestrecke)
- Sitzmöglichkeiten zum Verweilen rund um die Flächen, auch Verbesserung des ehemaligen Unterstandes.

Detailvorschläge „wilder“ Spielort

- Kinder und Erwachsene formulierten den Wunsch nach einem naturnahen, erlebnisorientierten „wildem“ Spielort mitten im Quartier. Der Wald und der Baunsbergpark ist sowohl Kindern als auch den Eltern zu gefährlich und zu weit entfernt. Dieser Spielort braucht keine klassischen Spielgeräte. Gewünscht werden Baumstämme zum Klettern, bewachsene Hügel, Obstbäume, viele Nutzpflanzen, eine Wasserpumpe mit gestalteter Fläche zum Spielen, Bauen und Experimentieren und den Umgang und die Versorgung von Tieren. Auch soll der Ort als Treffpunkt dienen.
- Das Anliegen Natur- und Tiererfahrung muss konzeptionell konkretisiert werden. Unter anderem könnte ein Ansatz sein, dass der Besuch von Tieren, z.B. eines Schäfers mit Schafen, nur temporär stattfindet. Weitere Tiere, die in ein Konzept eingebunden werden könnten, wären: Esel, Hunde, Kaninchen/Meerschweinchen, Bienen.
- Solch ein Ort braucht eine sozialpädagogische Betreuung, die sowohl Angebote zum Spielen, zur Natur- und Tiererfahrung gestaltet als auch sicherstellt, dass der Platz betreut ist. Eine Befragung von Kindern und Erwachsenen hat gezeigt, dass Eltern im Wohngebiet Baunsberg ihre Kinder nicht gerne unbeaufsichtigt spielen lassen. Orte, die etwas entfernt zur eigenen Wohnung liegen, dürfen häufig nur in Begleitung von Erwachsenen aufgesucht werden.
- Für die Gestaltung heißt dies: Gestaltung sowohl Fläche als Spielort und zusätzlich als zeitweise Aufenthaltsfläche für Tiere.

Detailvorschläge Baunsbergpark

- mehr blühende Pflanzen
- Sitzmöglichkeiten mit/ohne Tisch
- Fitnessgeräte, Spielgeräte
- Grillmöglichkeiten
- Teich verändern (Grenzen verdeutlichen, „Bespielbarkeit“, Beobachtungsplattform am Rand, Infoschild zur Tiefe)
- Wasserlauf so gestalten, dass Wasser zugänglich

Detailvorschläge Stadtteilplatz

- mehr blühende Pflanzen
- Bänke und Tische neu verorten
- Dorfplatz (attraktiv für alle Generationen, Wasser, Sitzen, ...)

Handlungsfeld „Verkehr und Wegestruktur“

Die interne Wegestruktur wird wenig genutzt. Wege innerhalb scheinen nicht geläufig. Außerdem sind sie teilweise in einem schlechten Zustand, nicht beleuchtet oder hören einfach irgendwo auf. Insbesondere für ältere Menschen (mit und ohne Rollator) sind sie schlecht nutzbar (Stufen, Steigung, fehlende Handläufe ...). Die interne Wegestruktur bietet wenig Orientierung.

Die Verkehrssituation auf Birkenallee, Dachsbergstraße und Akazienallee wird als unübersichtlich und gefährlich wahrgenommen. Aus Sicht von allen Altersgruppen fahren Autos zu schnell und die parkenden Autos stören. Querungshilfen fehlen. Auch die Busse würden zu schnell fahren. Auch sind Hecken in Kreuzungs-/Querungsbereichen zu hoch, so dass die Sicht eingeschränkt ist.

Besondere verkehrliche Gefahrenpunkte:

- Akazienallee-Ecke Zufahrt LehrerInnen-Parkplatz FES (Eltern, die Kinder bringen...)
- Unübersichtliche Situation vor Schule und zu hohe Geschwindigkeiten insbesondere zu Bring- und Abholzeiten
- Hainbuchenstraße am Penny: Autos zu schnell
- Lindenallee/Akazienallee/Ahornweg = unübersichtliche Ecke
- Ahornweg - Richtung Baunsbergpark/Wald → schnelle Trecker

Aus Sicht der BewohnerInnen wird vielfach an Stellen geparkt, wo eigentlich nicht geparkt werden darf bzw. sollte: Kreuzungsbereich, Feuerwehreinfahrten, Zufahrten zu Parkplätzen.

Die gute Erschließung des Wohngebietes mit Straßenbahn und Bus ist ein Pluspunkt.

Maßnahmen aus BewohnerInnensicht:

- Verkehrs-/Parkraum- und Wegekonzept erarbeiten und umsetzen unter Berücksichtigung von: (Stadt, WBGs, Umsetzung mögl. Soziale Stadt)
 - Busführung verbessern (enge und unübersichtliche Situation aufgrund von Bussen und parkenden Autos)
 - Situation vor Schule sicherer gestalten
 - Geschwindigkeitsreduzierung
 - Zuweisung von Parkplätzen, Reduzierung von parkenden Autos im Straßenraum
 - Querungsmöglichkeiten schaffen (u.a. Birkenallee Richtung Penny und Akazienallee vor der Schule)
 - Innere Wegeerschließung verbessern (Trampelpfade als Hinweise nutzen)
 - Übersichtlichkeit
 - Zustand
 - Barrierefreiheit
- Querverbindungen zwischen Akazienallee und Birkenallee schaffen/verbessern. Es gibt zwei Haupttrouten, eine über Bornhagen (Stadt), die andere von Akazienallee 52 bis Birkenallee 63 (GWH/WBGs). = Alltagswege

- Querverbindung zwischen Dachsbergstraße und Baunsbergpark schaffen = Flaniermeile (GWH in Abstimmung mit Stadt und anderen WBGs)
- Kreuzungsbereich Ahornweg/Lindenallee/Akazienallee sicherer gestalten.
- Fußläufige Zuwegung zum Penny schaffen/erhalten.
- Direkten barrierefreien Fußweg von der Birkenallee (Höhe Spielplatz) zur Haltestelle schaffen. (Stadt, GWH)
- Unterführung zu VW/Krankenkasse verbessern, damit diese auch rolli-/rollatorauglich ist.
- Haltestellensituation Straßenbahn verbessern: mehr Sicherheit (Nähe zur Straße und hohes Tempo der Autos), Haltestelle des Rengershäuser Busses (Stadt, NVV)
- Bestehenden Radweg nach Kassel über VW besser ausschildern (Stadt)
- Fahrzeiten der Buslinie ausdehnen.
- Direkte Radverbindung nach Mattenberg schaffen

Handlungsfeld „Orientierung im Wohngebiet“

Da die Häuser und die Flächen Drumherum überall im Wohngebiet ähnlich aussehen, ist es schwer sich zu orientieren. Kinder verabreden sich nicht zuhause bei jemande/n sondern auf Spielplätzen, weil sie den Weg nicht erklären können. Eltern haben Angst, dass sich Kinder verlaufen könnten. Notarzwagen irren durch das Wohngebiet und finden den Zielort nicht.

Maßnahmen aus BewohnerInnensicht:

- Hausnummern sichtbar (und beleuchtet) sowie Hinweisschilder von den Hauptstraßen aus anbringen (WBGs)
- Orientierung gestalterisch verbessern. Mögliche Ansatzpunkte sind: Farben, markante Punkte (Skulpturen (Märchen), Fitnessgeräte), Flaniermeile. (GWH, andere WBGs, Stadt, Umsetzung mögl. Soziale Stadt)

Handlungsfeld „Alt sein und werden im Wohngebiet - Barrierefreies Unterwegssein“

Maßnahmen aus BewohnerInnensicht:

- Bänke entlang der Hauptwegeverbindungen, insbesondere an der Birkenallee und der Akazienallee, um sich auf längeren Strecken ausruhen zu können. (Stadt)
- Direkten Zuweg von/zur Haltestelle barrierefrei gestalten (vorm Bornhagen kommend). (Stadt, GWH)
- Innere Wegestruktur barrierefrei gestalten, insbesondere Querverbindung Akazienallee 52-Birkenallee 63. (WBGs)

Handlungsfeld „Infrastruktur“

Die räumliche Nähe von Schule, Kitas, STZ untereinander und zum jeweiligen Wohnort wird positiv bewertet, da so die Wege kurz sind. Das STZ Baunsberg mit Angeboten für Kinder, Familien und SeniorInnen wird von allen Altersgruppen geschätzt und als wichtig erachtet. Jugendliche schätzen es, dass sie vom Baunsberg schnell in der Innenstadt sind. Jugendliche finden aber auch, dass es im Wohngebiet zu wenig Geschäfte gibt. Erwachsene vermissen ein Café und eine Drogerie/Apotheke.

Maßnahmen aus BewohnerInnensicht:

- Schaffung eines Cafés als nicht-kommerzielles Angebot im Stadtteilzentrum unter Mithilfe von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen – möglicherweise in Verbindung mit einer Qualifizierungsmaßnahme für Jugendliche und/oder Erwachsene. Die Ansiedlung eines gastronomischen Angebotes am Stadtteilzentrum würde den Stadtteilplatz als Herz des Quartiers stärken und liegt an einer der wichtigsten Wegeverbindungen des Quartiers. (Stadt, Förderverein, mögl. Soziale Stadt)
- Bewerbungsbereich (Stadt, Job Center)

- Freizeitsportliche, vereinsungebundene Angebote im Wohngebiet für ältere Menschen (u.a. Tischtennis)

Handlungsfeld „Identität/Image“

Die im Wohngebiet Wohnenden empfinden eine grundsätzliche Zufriedenheit mit dem Wohnen im Wohngebiet Baunsberg. Dies wird auch unterstrichen durch eine teilweise sehr lange Lebensdauer vor Ort (30-50 Jahr). Bei den „Alteingesessenen“ – häufig ehemaligen/noch VW-MitarbeiterInnen gibt es eine große Identifizierung mit der Geschichte des Wohngebietes und dem Bezug zu VW. Viele schätzen die offene Bebauung mit den vielen Freiflächen um die Häuser herum und die verschachtelte Struktur.

Gleichzeit besteht bei den im Gebiet Arbeitenden der Eindruck, dass die Zufriedenheit im Innern nicht nach außen strahlt. So ist auffällig, dass am Baunsberg bisher keine der Baunataler Märchenfiguren aufgestellt ist, welche sich ansonsten in allen Stadtteilen wiederfinden. Auch wird die Multikulturalität des Stadtteils nicht positiv bewertet. Es erscheint sinnvoll diese als Identitätsanker zu fördern.

Maßnahmen aus BewohnerInnenansicht:

- Mit BewohnerInnen Thema für Fassadenbilder entwickeln. Möglicherweise VW-Geschichte mit Multikulturalität des Stadtteils verbinden. (WBGs, Stadt)
- 50/50-Projekt Stadtteilstadt nutzen, um Menschen vom Baunsberg Gelegenheit zu geben ihre Geschichten zu erzählen. (Stadtteil-AK)
- Juni 2016 – 50 Jahre 1. Spatenstich Wohngebiet Baunsberg?

Sonstiges

Der Bau des Neubaugebietes wird teilweise sehr kritisch gesehen, da dadurch eine freie naturnahe Fläche wegfällt, sich der Waldrandweg sehr verändern und eine Zunahme des Verkehrs erwartet wird.